

Zeitschrift: Filmbulletin : Zeitschrift für Film und Kino
Herausgeber: Stiftung Filmbulletin
Band: 30 (1988)
Heft: 159

Artikel: Zwischen den Lehrstühlen
Autor: Christen, Thomas
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-866749>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

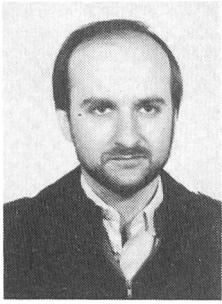
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



**Thomas Christen, Filmstelle VSETH und
Kommission Filmkunde an der ETH**

Zwischen den Lehrstühlen

Von einer breiteren Öffentlichkeit weitgehend un-
merkt, spielt sich an der Universität Zürich im Ra-
men der Philosophischen Fakultät I Erfreuliches und
Faszinierendes ab: die Einrichtung eines neuen wis-
senschaftlichen Fachs – der Filmwissenschaft –
und die damit verbundene Ernennung eines (Film)-
professors. Das Berufungsverfahren gelangt in die-
sen Monaten in die «heisse» Phase, nachdem im
vergangenen Winter Gastvorlesungen durchgeführt
worden sind und die Einführung des neuen Fachs
vor gut einem Jahr definitiv beschlossen worden
war. Bis Ende des Jahres dürfte die Entscheidung
gefallen sein. Die Universität Zürich vollzieht somit
einen längst fälligen Schritt, gerade noch rechtzeitig
vor dem hundertsten Geburtstag dieses Mediums.
Natürlich hängt die Ausrichtung des Fachs davon
ab, mit welcher Bewerberin oder welchem Bewer-
ber der Lehrstuhl besetzt wird. Allerdings lässt die
Umschreibung des Fachs als geisteswissenschaftliche
Disziplin und die Betrachtung des Films als
Kunstform einiges erhoffen. Sicher ist es sinnvoll,
den Film und die theoretische Auseinandersetzung
mit seinem Wesen ins Zentrum des Lehr- und For-
schungsinteresses zu stellen. «Was ist Film?» – so
könnte in Anlehnung an Bazins «Qu'est-ce que le
cinéma?» eine Leitfrage des neuen Fachs lauten.
Als primäre Lern- und Forschungsziele liessen sich
formulieren: der Umgang mit Bildern, mit bewegten
Bildern, die Interpretation von Formen visueller
Kommunikation; als mögliche Teildisziplinen: Film-
geschichte, Filmtheorie (einschliesslich Fragen der
Phänomenologie, Gestaltung und Analyse), Genres,
Filmländer und Schulen, biofilmographische
Aspekte. In bezug auf die Untersuchung nationaler
Entwicklungen dürfte es sicher nur konsequent
sein, dem schweizerischen Filmschaffen eine be-
sondere Stellung einzuräumen – denn wo in der
Welt soll dies sonst geschehen?

Daneben – aber eben erst in zweiter Linie – sind
auch Fragestellungen denkbar, die in andere Fach-
bereiche hineinreichen und interdisziplinären Charak-
ter aufweisen: psychologische, soziologische,

pädagogische Aspekte, das Verhältnis zu anderen
Kunstformen – sofern in solchen Verbindungen eine
Partnerschaft angestrebt und der Film nicht einfach
zum Vehikel degradiert wird. Eine Filmwissenschaft,
die sich primär an *ihrem* Gegenstand orientiert und
nicht an allen möglichen Beziehungen zu andern
Fachbereichen, kann ein Instrumentarium bereitstel-
len, das auch die Unsicherheiten mindern könnte,
die noch immer vorherrschen, wenn es darum geht,
das wohl bedeutsamste Medium unseres Jahrhun-
derts in die jeweiligen Fragestellungen einzubezie-
hen.

Aus solchen Überlegungen folgt, dass dem Gegen-
stand selbst eine wichtige Rolle zukommt. Dozen-
ten wie Studenten sollten die Möglichkeit haben,
Filme zu *sehen*, immer wieder zu sehen. Der Unter-
suchungsgegenstand Film muss also greifbar sein.
Was in der Literatur- und Kunstwissenschaft als
selbstverständlich gilt, nämlich das intensive Lesen
von Texten, das Studium von Bildern, Skulpturen
und anderen Kunstgegenständen, muss auch in ei-
ner künftigen Filmwissenschaft möglich werden.
Deshalb dürfte der Aufbau einer umfangreichen,
breitangelegten Videothek zu den vordringlichsten
Aufgaben eines künftigen Institutes für Filmwissen-
schaft gehören. Das Speichermedium Video hat
zwar Nachteile in qualitativer Hinsicht und kann
Filmvorführungen nie ersetzen, hat aber auch seine
Pluspunkte: Es ist relativ billig, leicht verfügbar und
relativ einfach in seiner Handhabung. Als Arbeitsin-
strument leistet es gute Dienste, vor allem wenn es
darum geht, eine grosse Anzahl von Werken zu un-
tersuchen.

Das neue Fach kann und soll nicht künftige Filme-
macher ausbilden – es sei denn als Ergänzung zur
Praxis. Wichtig erscheint mir vor allem, dass die bis-
lang über alle Fachbereiche verstreuten Bemühun-
gen nun künftig eine Heimat finden werden, einen
Ort, der auch für die Professionalisierung von Film-
kritik und Filmjournalismus positive Auswirkungen
haben könnte.

THE END